Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen

Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen

Band: 49 (1993)

Heft: 4

Artikel: Rote Fahnen - lila Tücher : 8. März: Zur Geschichte des Internationalen Frauentages in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rote Fahnen – lila Tücher

8. März: Zur Geschichte des Internationalen Frauentages in der Schweiz

Das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann tritt mit einer neuen historischen Studie an die Öffentlichkeit. Sie geht der Frage nach, wie und warum der 8. März in den letzten 80 Jahren in unseren Landen mehr oder weniger feierlich/ kämpferisch begangen wurde.

Die Politologin Katrin Holenstein und die Historikerin Elisabeth Ryter haben zahlreiche Dokumente seit den Anfängen des 8. März 1910 bis in die Gegenwart gesammelt und ausgewertet. Nehmen wir etwas gleich vorweg: Wir erfahren nicht, warum es ausgerechnet der 8. März sein soll. Im französischen Lexikon lesen wir, dass dieses Datum an einen Streik der Textilarbeiterinnen in New York erinnere, der mit schlimmen Zusammenstössen zwischen den Streikenden und der Polizei endete – stimmt's? Das Gleichstellungsbüro lässt uns im ungewissen.

Sozialistische Anfänge

Klar dagegen sind die Kopenhagener Anfänge: An der zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen 1910 hatten sich engagierte Frauen (und Männer) aus 17 Nationen zusammengefunden; tonangebend waren dazumal vor allem die Vertretungen aus Deutschland und aus Österreich, was eine gewisse Militanz erklärt. Hier also wurde der 8. März zum Internationalen Frauentag bestimmt. 'Die Initiantinnen dieses Vorstosses verfolgten verschiedene Ziele. Zum einen ging es ihnen darum, dem Postulat Frauenstimmrecht innerhalb der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften vermehrt Gewicht zu verschaffen und damit auch die Stellung der Frauen innerhalb der linken Bewegung zu stärken. Gleichzeitig wurde auch deutlich gemacht, dass die Sozialistinnen in Zukunft nicht mehr mit den bürgerlichen Frauen, sondern zusammen mit ihren Klassengenossen für dieses Anliegen kämpfen müssten.'

Frauenrechte oder Sozialismus?

Wenn die beiden Autorinnen die Geschichte des 8. März in der Schweiz nachzeichnen, schreiben sie gleichzeitig auch ein Stück Geschichte des Verhältnisses der Sozialdemokratie zur Frauenstimmrechtsbewegung, die oft als 'bürgerlich' abgetan wurde, aber gerade in unserem Verein auch zahlreiche bedeutende Vertreterinnen des linken Spektrums zählte; es sei hier nur an die jahrzehntelange Treue von Verena Conzett erinnert. Von besonderem Interesse ist daher die Darstellung der Konflikte zwischen den Frauen, für die der Kampf für den Sozialismus an erster Stelle stand, und ihren Kolleginnen, die sich in dieser Sache mit allen anderen Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht zusammenschliessen wollten.

Dass diese 'Realpolitikerinnen' vielleicht doch nicht ganz unrecht hatten, erfuhren noch jene aufmüpfigen jungen Frauen, die sich in der 68er-Bewegung sagen lassen mussten, die Frauenfrage

sei bloss ein 'Beiprodukt des Kapitalismus' und flugs in die Kaffeeküche geschickt wurden, während die Herren der Schöpfung die 'Revolution' planten.

Wertvolles Bildmaterial

Ein Hauptverdienst dieser Publikation sind die interessanten Illustrationen. Es ist stets ausserordentlich schwierig, die Portraits wichtiger Frauen aufzuspüren. Um so erfreulicher ist die Tatsache, dass für einmal offenbar keine Mühe gescheut wurde, Bilder aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auszugraben und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Völlig unverständlich ist es dagegen, dass diese Broschüre auf grauem Umweltschutzpapier gedruckt wurde. Oftmals war vermutlich bereits die Vorlage nicht optimal (Amateurbilder?), aber mit einer sorgfältigen Wiedergabe auf weissem Papier wäre doch einiges zu retten gewesen. Graues Papier als politisches Bekenntnis oder Auswuchs des eidgenössischen Sparzwangs? Für die interessierte Leserin jedenfalls ein Jammer, denn gewisse Gesichtszüge sind selbst mit der Lupe nicht klar erkennbar.

Linke Perspektive

'Wir hoffen aber auch, dass diese Publikation die in den Frauenorganisationen und in der Frauenpolitik aktiven Frauen dazu anregt, sich (wieder einmal) mit der Geschichte der Schweizer Frauenbewegung – zumindest mit einem ihrer spannenden Aspekte – auseinanderzusetzen', schreibt das Gleichstellungsbüro in seinem Begleitbrief. Die beiden Autorinnen arbeiteten seriös die Geschichte des 8. März auf, unterliessen aber gelegentlich Quervergleiche mit der politischen Arbeit anderer Frauengruppen jener Zeit, die zwar dem 8. März nicht sonderlich verbunden waren, aber trotzdem engagiert für die Besserstellung der Frau kämpften. Und was soll der zitierte, etwas arrogante Satz im Begleitschreiben des Gleichstellungsbüros? Ist nicht jede Frauengeschichte interessant und Neuland? Und wer bestimmt schliesslich, was spannend und was Frauengeschichte ist?

Katrin Holenstein, Elisabeth Ryter: Rote Fahnen – lila Tücher. 8. März: Zur Geschichte des Internationalen Frauentages in der Schweiz. Hrsg. vom Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann. Zu beziehen bei der EDMZ, 3000 Bern, Fr. 16.–.

Sprachliche Gleichbehandlung

Die Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich hat ein Merkblatt zur 'Sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann' herausgegeben. Die Empfehlungen sind offensichtlich Früchte des täglichen Versuchs, mit der Sprache geschlechtsneutral umzugehen, denn die Fachstelle überarbeitet u.a. gemeinsam mit den zuständigen Amtsstellen Gesetzesentwürfe, Formulare, Stellenausschreibungen und berät ganz allgemein Behörden, Ämter und Privatpersonen in Fragen der sprachlichen Gleichbehandlung. Wenn Sie mal wieder in Ihrer Umgebung auf Schwierigkeiten stossen, weil jemand sprachliche Gleichbehandlung als 'feministisches Gestürm' abtun will, können Sie die 'ungläubigen Thomase' und ihre Schwestern mit Hilfe dieses kleinen Sprachführers ein Schrittchen weiter auf den richtigen Weg führen. Da heisst es